

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

1. September 1982: «Es ist kalt in Brandenburg (Hitler töten)»

Der Dokumentarfilm «Es ist kalt in Brandenburg (Hitler töten)» ist ein Portrait über den Neuenburgers Maurice Bavaud, der 1938 in München ein Attentat auf Hitler plante, bei diesem Versuch erwischt und 1941 von den Nazis hingerichtet wurde. In einer Art Reisebericht spüren die drei Autoren Villi Hermann, Niklaus Meienberg und Hans Stürm dem Leben des gescheiterten Attentäters nach. Die erste Ausstrahlung dieser Koproduktion erfolgte am 9. Juli 1981 durch das ZDF. Ebenfalls der Deutschschweizer Ausstrahlung vorangegangen war jene des Westschweizer Fernsehens. ZDF wie TSR kürzten den Film um eine Passage, in der die Nazi-Vergangenheit des deutschen Bundespräsidenten Karl Carstens erwähnt wird.

Das Fernsehen DRS wollte aber nicht bloss diese Stelle kürzen, sondern darüber hinaus die ganze Schluss-Viertelstunde. Gegen diese vorgesehene Zensur protestierten die drei Autoren sowie fünf Gewerkschaften und Berufsverbände in einer gemeinsamen Erklärung. In einem Brief an das Filmkollektiv schrieb der Abteilungsleiter 'Kultur und Gesellschaft', Dr. Eduard Stäubli, unter anderem: «Ebenfalls im Gespräch gleich nach der Rohschnittabnahme vom 25. März 1980 erhoben wir erste Einwände gegen die Schlussequenz, wo eine Wachtablösung vor der Alten Wache in Ostberlin musikalisch mit Basler Trommlern und Pfeifern und mit dem Sechseläutenmarsch unterlegt und eine Überblendung von DDR-Truppen auf die Wehrschau Zürich gemacht wird. Wir haben unverzüglich Vorbehalte gegen diese mehr als fragwürdige Manipulation angemeldet.» Nach den heftigen Protesten und einer Aussprache zwischen den Autoren und Programmdirektor Ulrich Kündig verzichtete das Fernsehen DRS auf die vorgesehene Kürzung dieser Viertelstunde. Weggeschnitten blieben aber die Stellen über Bundespräsident Carstens. Die NZZ nannte diesen Film einen «missratenen Versuch einer historischen Recherche, aus der die Autoren ihre wirklichkeitsfremden, ausschliesslich ideologisch motivierten Behauptungen für die Gegenwart ableiten». Anders tönte es in einigen deutschen Blättern, zum Beispiel in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (FAZ): Die Autoren «haben einen ehrlichen und unendlich melancholischen Film gedreht, ohne 'Häme', ohne Überheblichkeit... Dem Zuschauer bleibt überlassen, seine Denkschlüsse zu ziehen, der Film agitiert nicht.»